

Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächstfolgenden Tag.

Nr. 284.

Hirschberg, Donnerstag, den 4. December 1890.

11. Jahrg.

Man abonnire

bei den Postanstalten, Landbriefträgern oder in der Expedition auf die

„Post aus dem Riesengebirge“,
welche mit **täglicher Roman-Beilage** und
illustriertem Sonntagsblatt für den Monat
Dezember

nur 35 Pf. kostet.

Insertate finden in der „Post aus dem Riesengebirge“, welche den kaufkräftigen Theil der Bevölkerung zu ihren Lesern zählt, die wirksamste Verbreitung bei **billigster Berechnung**.

Die Alters- und Invalidenversicherung und die Armenverwaltung.

Im Hinblick auf das nahe Inkrafttreten der Alters- und Invalidenversicherung im deutschen Reich ist nur wenig bisher daran gedacht worden, daß dieselbe auch für viele Gemeindefassen von sehr hervorragender Bedeutung sein wird. Der Posten: Armengelder ist in vielen Städten ein ganz erheblicher, und es ist ja bekannt, daß noch viel größere Anforderungen an die städtischen Verwaltungen gestellt werden würden, wenn dieselben nicht mit Entschiedenheit tragen Elementen entgegentraten. In dessen kann auch die beste Armenverwaltung nicht jedem Bedürftigen ins Herz sehen, und jedenfalls bleiben diese Ausgaben häufig so groß, daß sie in den städtischen Etats einen gewichtigen Posten ausmachen. Das Armengeld wird nicht sofort aufhören, wenn die Alters- und Invalidenversicherung in Kraft tritt, aber es wird sich allmählich verringern, je länger die neue Gesetzgebung in Wirksamkeit ist. Zunächst werden bekanntlich alle Personen, die für Lohn thätig gewesen sind, vom 70. Lebensjahre ab eine Altersrente beziehen, gleichviel, ob sie noch arbeitsfähig sind oder nicht. In diesen Fällen kann also das Armengeld zum mindesten beschränkt werden, wenn es nicht gänzlich sollte fortfallen können. Bekanntlich trifft das Gesetz auch Uebergangsbestimmungen für beileumigte Auszahlung von Alters- und Invalidenrenten. Sache der Gemeindebehörden wird es sein, sich ihre Armengeldempfänger genau darauf anzusehen, ob jene Bestimmungen nicht für dieselben etwa Platz greifen. Das wird ziemlich häufig der Fall sein, und die Gemeinden können daraus von vornherein Nutzen ziehen. Wichtiger noch, als die Altersrente ist auf diesem Gebiete aber die Invalidenrente. Arbeitsunfähigkeit ist ja ein häufiger Grund für Gesuche um Armenunterstützung, und ob derselbe so ganz genau berechtigt ist, konnte bisher nicht immer festgestellt werden. Tritt in Zukunft Arbeitsunfähigkeit ein, so ist einfach der Petent der Invaliditätsversicherung zu überweisen, die sich aber nicht mit schönen Worten bereden läßt, sondern die Sache auf Grund des Gesetzes genau untersucht, und der auch der Arbeitsunfähige ganz anders Rede und Antwort stehen muß, wie der Armenverwaltung. Man muß zwei Kategorien der sogenannten „Armen“ unterscheiden: die Einen nahmen ungern bisher Armengeld, hätten viel lieber gearbeitet, als von öffentlicher Unterstützung gelebt und werden darum auch die

Alters- und Invalidenversicherung, die ihnen auf Grund des Gesetzes Beihilfen giebt, der Armenunterstützung unbedingt vorziehen. Die zweite Kategorie sind die Personen, welche der Doffentlichkeit als wahrhaft erbarmungswürdige Geschöpfe gegenüberstehen, in der That aber die Armenkasse aus purer Faulheit als melkende Kuh betrachten und den Vertretern der Armenverwaltung Schnippen zu schlagen versuchten, wo sie nur konnten. Es ist zu hoffen, daß diesen Persönlichkeiten das Handwerk gänzlich gelegt wird, nachdem die Alters- und Invalidenversicherung in Kraft getreten ist, indem ihnen die Wahl gelassen wird zwischen Arbeiten oder Hungern. Wenn die genannte Versicherung so viele wahrhaft Bedürftige auf ihr Conto übernommen haben wird, wird die Zahl der sogenannten Bedürftigen nicht so erheblich sein, als daß nicht für sie eine Arbeitsgelegenheit beschafft werden könnte, welche ihnen Verdienst bringt. Gewiß ist es angebracht, zu helfen, so viel wie möglich, und über kleine menschliche Schwächen beide Augen zuzudrücken. Hat aber dieses Mitleid und diese Theilnahme nur die Folge, daß sie als ganz selbstverständlich betrachtet und systematisch ausgebeutet werden, dann ist die Sache von Uebel. Man kann versichert sein, Mißbräuche sind nicht sehr selten, sie beweisen die Nothwendigkeit einer genauen Controle der Armenunterstützungen, die sich bei Inkrafttreten der neuen Gesetzgebung leicht ermöglichen läßt. Auch auf diesem Gebiet soll Gerechtigkeit obwalten. Die Gemeinden haben schwere Lasten und helfen trotzdem den Bedürftigen, soviel sie können. Aber die Thatfache der Bedürftigkeit ist festzustellen, und ein Verdienst aus dargebotener Arbeit ist eine bessere Hilfe, als das Armengeld.

Hundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 3. December.
Kaiser Wilhelm hörte am Dienstag Vormittag im Berliner Schloß die Vorträge des Freiherrn von Marschall, Staatssekretärs im Auswärtigen Amte, und der obersten Marinebehörden. Mittags wohnte der Monarch der 200 jährigen Jubelfeier des französischen Gymnasiums in Berlin bei und kehrte dann nach Potsdam zurück. Ende der Woche finden die Hofsagden in der Gärbe statt.

Nach Beschluß des preussischen Staatsministeriums sollen Beamte, welche am 1. April d. J. ein geringeres Gehalt, als das im Nachtrage zum Staatshaushalt 1890/91 für ihre Klasse vorgesehene Mindestgehalt bezogen und welche die entsprechende Zulage nicht mehr erhalten haben, weil sie in der Zwischenzeit in den Ruhestand getreten sind, den auf die Zwischenzeit entfallenden Gehaltsunterschied nachgezahlt erhalten.

Der bekannte Centrumsführer von Schorlemer-Alst ist neuerdings wieder an einem Herzleiden nicht unbedenklich erkrankt und hat in Folge dessen sein Reichstagsmandat niedergelegt, wie vor einem Jahre sein Landtagsmandat. Infolge dessen wird nun eine Neuwahl in dem viel umstrittenen Reichstagswahlkreise Bochum stattzufinden haben.

Die Arbeiterschutzkommission des Reichstages hat am Dienstag u. A. beschlossen, daß alle männlichen Arbeiter unter achtzehn

Jahren zum Besuche von Fortbildungsschulen verpflichtet sind. Wo solche nicht bestehen, sind dieselben zu errichten. Der Unterricht darf nicht am Sonntag vor dem Hauptgottesdienste und während desselben abgehalten werden. Die Arbeitszeit ist für Arbeiter, welche die Fortbildungsschule besuchen, derart zu ordnen, daß die Summe der Arbeitsstunden und der Schulstunden innerhalb der sechs Wochentage die Zahl 60 nicht übersteigt.

Die Million für Dr. Koch. Dr. Koch hat die Dotation von einer Million Mark, die er aus Reichsmitteln für seine Entdeckung erhalten sollte, rundweg abgelehnt und ebenso jede andere Geldzuweisung. Wenn es noch eines Beweises bedurfte, um zu zeigen, daß Robert Koch ein wirklich großer Mann ist, dann ist der Beweis durch diese Thatfache erbracht. Im schroffen Gegensatz dazu steht die Handlungsweise des Dr. Levy in Berlin, welcher, wie jetzt durch massenhaftes Beweismaterial festgestellt ist, geradezu maßlose Preise für die Behandlung von Tuberkelkranken nach Koch'scher Methode verlangt hat. Herr Dr. Levy hat sich nicht geschämt, 1000 Mk. pro Woche zu fordern. In Berlin herrscht allgemeine Entrüstung.

Die Koch'sche Behandlung soll vorerst in der Hauptsache nur in Hospitälern und sonstigen Anstalten, in welcher die Tuberkelkranken unter steter Aufsicht sind, gehandhabt werden, also noch nicht in der Privatpraxis. Der Minister von Goltz hat dies schon in der Sonntagsausgabe des preussischen Abgeordnetenhauses angekündigt, und jetzt wird auch bekannt, daß Professor Koch den Ärzten, die seine Lymphhe benutzen, ausdrücklich diese Verpflichtung auferlegt hat. In Wien hat der oberste Gesundheitsrath ebenfalls diese Vorschrift erlassen. Die Gründe hierfür liegen nahe. Die Wirkung der Impfungen muß genau beobachtet werden, und das kann nur in solchen Anstalten mit der nöthigen Ruhe geschehen. Dann aber ist auch eine scharfe Kontrolle der Lymphhe erforderlich, weil bereits Versuche gemacht sind, Nachahmungen zu verbreiten. Aus diesen Gründen soll die Koch'sche Behandlung aus der Privatpraxis zunächst ausgeschlossen bleiben, und für die Gemeinden erwächst also die Verpflichtung, da, wo geeignete Anstalten noch nicht vorhanden sind, solche schleunigst zu schaffen und auch dafür zu sorgen, daß unbemittelte Kranke dort Unterkunft finden.

In Bonn ist jetzt ein Fall vorgekommen, der zeigt, daß nach der Koch'schen Methode behandelte Kranke unter steter ärztlicher Aufsicht sein müssen. Bei einer an Kehlkopf-tuberkulose erkrankten Person mußte die Tracheotomie erfolgen, weil nach Einspritzung der Koch'schen Lymphhe eine starke Halsanschwellung Erstickens befürchten ließ.

Geschäftsstockung im westlichen Kohlenbezirk. Die Köln. Ztg. meldet, daß die Zahl der beladenen, auf den großen Sammelbahnhöfen des rheinischen Kohlenbezirks stehenden Kohlenwagen zu einer riesenhaften Höhe anwuchs. Tausende von Bergleuten mußten feiern. Allen Ernstes werde die Frage erwogen, ob nicht zu Gunsten der Beförderung der Massengüter eine zeitweilige Beschränkung der Personenzüge eintreten könne, wodurch der Nothlage der Arbeiter, der Fahren, der

Fabriken und der Gasanstalten, die durch die Stockung des Kohlenverkehrs hervorgerufen sei, ein Ende gemacht werden könne, und die starken Verspätungen der Schnell- und Personenzüge aufhören würden.

— Die erste Sitzung der deutsch-österreichischen Handelsvertragskonferenz ist am Dienstag vom Grafen Kalnoky eröffnet, der die deutschen Herren begrüßte und die besten Wünsche für das Gelingen der Verhandlungen aussprach. Für die folgenden Sitzungen führt Geh. Rath von Söghenhi den Vorsitz. Die Mehrzahl der Wiener Zeitungen spricht die Erwartung aus, daß trotz der bestehenden großen Schwierigkeiten die Konferenzen einen günstigen Verlauf nehmen und zum Abschluß führen würden.

— Ein neuer Eisenbahnraub. In dem am Montag früh aus Nizza in Toulon eingetroffenen Zuge fand man eine ohnmächtige, an Händen und Füßen gefesselte Dame. Nachdem sie wieder zur Besinnung gebracht worden war, gab sie an, in der Nacht von zwei in das Coupée eingestiegenen Herren überfallen und ihrer Baarschaft und Schmucksachen im Werthe von 16000 Francs beraubt worden zu sein.

— Herr Parnell, der „ungekrönte König von Irland“, setzt nachgerade nicht nur die englischen Liberalen, sondern sogar auch seine eigene Partei in Verzeufelung. Denn mit dünnen Worten hat er es in der am Montag stattgefundenen Londoner Versammlung der irischen Abgeordneten, in der ihm seine Demission nochmals dringend nahegelegt wurde, erklärt, daß er niemals auf das Verlangen dieser Partei hin gehen werde, da er das irische Volk hinter sich habe. Wahrscheinlich wird nun Mr. Parnell an die irischen Wähler appelliren und über deren Entscheidung läßt sich noch nichts Bestimmtes sagen; sicherlich würde aber Herr Parnell durch ein etwaiges Verbleiben auf seinem Führerposten der Sache Irlands einen herzlich schlechten Dienst erweisen. — Parnell ist moralisch gerichtet. Er hat die Unverfrorenheit befohlen, an Gladstone einen neuen Brief zu schreiben, worin er erklärt, aus dem politischen Leben scheiden zu wollen, wenn Gladstone bestimmte Verpflichtungen eingehe, bei seinem Wiedereintritt in die Regierung dem Parlament eine Vorlage zu machen, durch welche für Irland eine eigene Regierung eingesetzt wird. Gladstone hat darauf erwidert, er habe mit Herrn Parnell überhaupt nichts mehr abzumachen. In gleicher Weise äußern sich alle bekannten Politiker. Wenn Parnell also doch noch einmal versuchen sollte, im Parlament zu sprechen, dann kann es ihm passieren, daß alle Anwesenden den Saal verlassen.

— Eine Drahtnachricht aus Zanzibar meldet, daß am Montag das englische Protectorat über das frühere Sultanat Witu verkündigt worden ist, womit der englische Colonialbesitz in Ostafrika eine weitere „Abrundung“ erfährt.

— In Nord-China, im Bezirke von Tientsin, sind infolge einer Hungersnoth Unruhen ausgebrochen. Der Pöbel will die Europäer umbringen und dann nach Peking gegen den Kaiser ziehen. Im Hafen Tientsin ankern zum Schutze der Europäer mehrere chinesische Kriegsschiffe, ferner ein französisches und ein amerikanisches Kriegsschiff.

— Deutscher Reichstag. Der Reichstag hat am Dienstag Nachmittag seine während des Sommers vertagten Sitzungen wieder aufgenommen. Die Frühjahrsession war nicht formell geschlossen, um die Beschlüsse der Arbeiterbeschützungscommission verwerten zu können, und aus diesem Grunde fand gegenwärtig auch keine offizielle Eröffnung, wie sonst üblich, statt. Präsident von Levetzow begrüßte die Herren nach der langen Arbeitspause mit einigen freundlichen Worten. Am Bundesrathstische anwesend waren der Reichskanzler von Caprivi und die Staatssekretäre von Bötticher und Marschall. Der Präsident theilte mit, daß er dem Kaiser zur Vermählung seiner Schwester, der Prinzessin Victoria, und auch der Kaiserin Friedrich die Glückwünsche des Hauses dargebracht habe. Dem Feldmarschall Graf Moltke und dem Reichsgerichtspräsidenten von Simson sind Gratulationen zu ihren Geburtstagen zugegangen. Das Haus erklärte sich damit einverstanden und tritt dann in die erste Berathung des Gesetzentwurfs betr. die Einverleibung von Helgoland in das deutsche Reich ein. Staatssekretär von Bötticher befuhrwortet kurz die Vorlage, deren Inhalt ja bekannt ist. Der Redner hofft auf die Zustimmung des Hauses, theilt mit, daß die Helgoländer durchaus mit den neuen Verhältnissen einverstanden sind und schließt mit dem Wunsch, daß die Entwicklung Helgolands unter deutscher Flagge eine glückliche sein werde. Abg. von Wenda (natlib.) erklärt seine Zustimmung zu der Vorlage, Abg. Windthorst (Ctr.) ebenfalls, wünscht aber eine sparsame Verwaltung auf der Insel. Abg. Richter (frei.) äußert sich wie Windthorst und hofft, es würden sich noch einige Inselchen finden, gegen die wir unsere Schutzgebiete auf ausländische Weise los werden könnten. Abg. von Mantuffel (conf.) begrüßt die Vorlage mit Freuden, Abg. Stadthagen (Soz.) verlangt Commissionsberatung derselben. Staatssekretär von Bötticher erklärt dieselbe für überflüssig. Der socialistische An-

trag auf Commissionsberatung wurde abgelehnt, die zweite Lesung findet also im Plenum statt. Darauf wurden noch einige Rechnungssachen erledigt und die Sitzung auf Mittwoch 1 Uhr vertagt. (Wahlprüfungen.)

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 3. December 1890.

* [Dreifacher Mordversuch.] Die Kunde von einem dreifachen Mordversuch, in der Nacht vom Montag zum Dienstag in Hirschdorf u. R. verübt, verbreitete sich gestern Abend mit Windeseile in der Stadt. Wir erfahren heute über die entsetzliche That folgende Einzelheiten: Die früher Kalinowski'sche Villa, welche in diesem Sommer in den Besitz des Chemikers Hänsel aus Berlin überging, ist der Schauplatz der schrecklichen That. Anfang October war Hänsel von Berlin mit seiner Familie, bestehend aus Frau, dem 19 jährigen Sohn und einem 4 jährigen Mädchen, nach Hirschdorf übergesiedelt, hatte in seinem neuen Besitzthum Wohnung genommen und lebte in Zurückgezogenheit seiner Wissenschaft. Außerdem gehörten zum Hausstande noch zwei Dienstmädchen, die Schleußerin Marie Rampke und die Köchin Anna Wiele. Gestern Nachmittag wurde Hänsel nun nebst den beiden Dienstmädchen, trotzdem die That schon in der vergangenen Nacht geschehen war, schwer verwundet in seiner Wohnung aufgefunden. Durch das 4jährige Mädchen, das angab, ihr Vater sei erkrankt, wurden in der Nähe wohnende Personen in die Villa geführt, welche nun die entsetzenerregende Entdeckung machten. Hänsel zeigte am Kopf und Gesicht etwa 10 von Stichen oder Beilhieben herrührende Wunden, lebte aber noch und war bei vollständigem Bewußtsein. In einem nebenan liegenden Zimmer lag die Schleußerin Rampke, der ein heftiger mit einem Beil gegen den Kopf geführter Hieb die Schädeldecke gespalten hatte, so daß das Gehirn bloß lag. Die Köchin Wiele war mittelst ägender Flüssigkeit im Gesicht verbrannt und dürfte auch die Schreie der Augen verloren sein. Gegen Abend traf eine Gerichtskommission aus Hirschberg ein und nahm an Ort und Stelle den Thatbestand auf. Der Verdacht, die entsetzliche That vollführt zu haben, ruht auf dem 19jährigen Sohne Hänsel's, in dessen Zimmer das mit Blut besetzte Küchenbeil, mit dem das Verbrechen begangen wurde, sowie Blutspuren zeigende Kleidungsstücke desselben aufgefunden wurden. Der muthmaßliche Thäter selbst ist flüchtig und wird bereits fleißig verfolgt. Die beiden schwerverletzten Dienstmädchen haben Aufnahme im St. Hedwigsstift zu Warmbrunn gefunden. Die Frau Hänsel's war nicht anwesend, weilte vielmehr bei auswärtigen Verwandten zu Besuch. Der Grund zu dieser schrecklichen That dürfte in einem Familienzwist zu suchen sein, da es am Montag Abend zwischen Vater und Sohn, der aufbrausender Natur ist, zu heftigen Auseinandersetzungen gekommen sein soll. Maßnahmen, um den Flüchtling, der sich jedenfalls dem Gebirge zugewandt hat, zu ergreifen, sind in umfassendster Weise getroffen.

* [Das Koch'sche Mittel] hat Herr Dr. Lucas gestern bei einem seiner hiesigen Patienten in Anwendung gebracht. Auch Herr Dr. Fliegel soll im Besitz der Koch'schen Lympe sein.

* [Die Reichspostverwaltung] theilt mit, daß am 27. December in allen Postanstalten mit dem Verkauf der Quittungsmarken für die Alters- und Invalidenversicherung begonnen werden wird. Jedes Postamt verkauft aber nur Quittungsmarken derjenigen Versicherungsanstalt, in deren Bezirk sie belegen ist.

* [Die russische Grenze ist geöffnet!] Die andauernde Fleischtheuerung hat die Reichsregierung bestimmt, die Einfuhr von russischen Schweinen für die am meisten bedrängten Bezirke zuzulassen. Der Deutsche Reichsanzeiger bringt folgende Mittheilung darüber: „Der Reichskanzler hat die Einfuhr von lebenden Schweinen aus Rußland in die öffentlichen Schlachthöfe zu Thorn, Beuthen und Myslowitz unter gewissen Bedingungen, welche von den betreffenden Behörden in den Grenzbezirken demnächst bekannt gemacht werden, widerruflich und versuchsweise gestattet.“ — Von den nach Oesterreich-Ungarn zur Untersuchung des Seuchenstandes entsandten deutschen Thierärzten sind eingehende Berichte nach Berlin gelangt. Dieselben sind derart, daß nunmehr auf eine Annahme des bayerisch-sächsischen Antrages auf Aufhebung der Viehsperre gegen Oesterreich-Ungarn im Bundesrathe mit Sicherheit zu rechnen ist.

* Der Verein für Geflügelzucht beschäftigte sich in seiner gestrigen Sitzung ausschließlich mit einer Besprechung seines zukünftigen Verhältnisses sowie des aller übrigen Geflügelzucht-Vereine zum General-Verein schlesischer Geflügelzüchter. Die bei dem Vorhande des letzteren von der Mehrzahl der Vereine beantragte, am 14. d. Mts. in Breslau abzuhaltende Delegirten- und General-Versammlung wird eine Klarstellung dieses Verhältnisses herbeiführen. Als Delegirter wurde der Vorsitzende, Herr Kaspar, als dessen Stellvertreter Herr Homgate gewählt.

* [Unfall.] Durch die Unaufmerksamkeit resp. durch unvorsichtiges Fahren des Führers eines Lastfuhrwerks wurde heute Morgen einer beim Gasthof „zum Rynast“ mit ihrem Handwagen haltenden Milchhändlerin empfindlichen Schaden zugefügt. Der Milchwagen wurde von dem Lastwagen mit solcher Gewalt getroffen, daß er umstürzte, und der Inhalt der Milchkannen ergoß sich auf die Straße und in den nahen Kinnstein der Hellerstraße. Der von dem Vorfall unterrichteten Polizei wird es hoffentlich gelingen, den Rutscher, welcher durch schnelles Fahren das Weite gesucht, zu ermitteln und ihn für den herbeigeführten Schaden verantwortlich zu machen.

* [Diebstahl.] Gestern Nachmittag in der sechsten Stunde ist ein vor dem Hause Warmbrunner Straße Nr. 11 aufgestellter, mit Schutt gefüllter und zum Entleeren bestimmter Ascheneimer gestohlen worden.

* [Polizeibericht.] — Verloren wurde: Eine kleine goldene Kette und ein Paar silberne Ohrringe aus dem Wege vom Schlachthof bis zur Burgstraße, eine hölzerne Kanne mit eisernen Reifen in der Priesterstraße, eine Legitimationskarte für den Handelsmann Wanschod vom Postgebäude bis zum Markt und ein Spazierstock von Warmbrunn bis Hirschdorf.

n. Warmbrunn, 3. December. Im Saale der „Galerie“ wird am nächsten Sonntag, Nachmittags 4 Uhr, der Afrikareisende, Herr Hauptmann von Hake, einen Vortrag über: Dr. Karl Peters Heldenzug für Emin Pascha halten. Der Ertrag des Vortrages kommt der „Karl Peters-Stiftung“ zu Gute. Herr von Hake scheint durch seine ausgedehnten Reisen in dem in Betracht kommenden Landestheil ganz besonders dazu berufen, dem kühnen Forscher durch einen Vortrag Anerkennung zu zollen, und ist deshalb dem Vortrag ein recht reger Besuch zu wünschen.

* Schmiedeberg, 2. December. Ein hiesiger Fuhrwerksbesitzer hatte die Summe von 550 Mk. in Papiergeld unter einen Schrank gelegt, da derselbe in dem Augenblicke, wo er die genannte Summe in Verwahrung bringen wollte, abgerufen wurde. Als nun der Eigentümer nach kurzer Zeit nach seiner Baarschaft sah, gewahrte er zu seinem Schrecken, daß dieselbe verschwunden war. Da sich nun in der Nähe des Schrankes ein größeres Rattenloch befand, so nimmt man an, daß die Bewohner desselben die Geldscheine verschleppt oder gestohlen haben. — Ein Arbeiter der Alberschen Pappfabrik in Buschdörfer, Namens Hentschel, gerieth vor einigen Tagen in das Maschinenge triebe und wurde an dem Mittelfinger der linken Hand so verletzt, daß er erst in längerer Zeit die Arbeit wieder aufnehmen können. — Nächsten Sonntag hält Herr Pastor Grollmus seine Abschiedsrede und verläßt uns den 9. December um sein Amt in Neustadt in der Provinz Posen anzutreten.

h. Görlitz, 2. December. Aus Zittau kommt die Kunde, daß die erst kürzlich in Betrieb gesetzte Dybner Bahn schon einen Unfall zu verzeichnen hatte. Bei der Baustrecke im Jonsdorfer Einschnitt rissen sich Sonntag Vormittag drei Sandwagen ab und konnten trotz aller Gegenmaßregeln nicht gehalten werden, durchliefen die Station Bertelsdorf und stießen bei Haltestelle Zeißgischänke auf den daselbst haltenden Personenzug. Die im schnellsten Laufe herankommenden Wagen zertrümmerten den letzten Personenzug. Ein Zittauer Passagier wurde beim Hinausspringen am Gesicht verletzt. Der Betrieb konnte erst Nachmittags wieder aufgenommen werden.

* Zabrze, 2. December. Eine dieser Tage bei dem Bergmann Victor Mazurek abgehaltene Taufe nahm ein betäubendes Ende. Während die Mutter zur Kirche gefahren war, machte sich der Vater daran, das Festmahl vorzubereiten. Als er einem Gaste zutrinken wollte, hatte er das Unglück, eine Flasche mit Petroleum zu nehmen und davon zu trinken. Als die Frau eintraf, fand sie ihren Ehemann in den letzten Zügen. Derselbe starb bei der Ueberführung nach dem Knappschachts-Lazareth.

Weihnachts-Wanderung

durch den Inzeratenthail der „Post aus dem Riesengebirge“ und des „General-Anzeigers“.

Unter Hinweis auf unseren Artikel in der Dienstag-Nummer, die Weihnachtseinkäufe am Plage beschaffen zu wollen, beginnen wir mit einer Wanderung durch den Inzeratenthail, um den Lesern auch an dieser Stelle die Bezugsquellen vor Augen zu führen.

Das Gesicht der jungen Frau verlor den Ausdruck der Lebhaftigkeit und eine Blässe trat an die Stelle derselben, welche Benois überaus schmerzlich berührte.

„Wenigstens finden wir aber ihre Spur hier,“ beeilte er sich hinzuzufügen. „Ich habe gehört, daß sie tatsächlich hier gewohnt hat; doch hatte ich noch keine Zeit, in Erfahrung zu bringen, wann sie den Ort verließ, wenn sie tatsächlich nicht mehr hier sein sollte.“

„Es ist schon genug, wenn wir soviel wissen,“ sagte Estelle, wieder muthiger werdend.

„Nun denn, wenn Sie wollen, können wir ein kleines Haus auffuchen, welches man mir gewiesen und von einer alten Frau bewohnt wird, die Rosalie kannte, ja vielleicht verwandt mit ihr ist.“

„Gehen wir sofort!“ erwiderte Estelle und stand auf.

Sie brachen auf und schritten miteinander die unebenen, hügeligen Gassen der Stadt, zwischen den alten Häusern dahin, in deren Fenster früh ausblühende Topfgewächse, üppige Rosen und grünes Laub die Stelle der Vorhänge vertraten und die Neugierde von den sich innerhalb der Mauern befindlichen Frauen fernhielten, die, mit den verschiedensten Arbeiten beschäftigt, hinter den Fenstern saßen, wie das auf den Gemälden der alten niederländischen Meister zu sehen ist.

Estelle blickte nach rechts und links in die niedrigen Fenster, um nach Rosaliens Gesicht zu spähen, dessen Züge im Verlaufe der schlaflos verbrachten Nächte mit überraschender Deutlichkeit in ihrer Erinnerung erwacht waren. Zuweilen blieb sie beim Anblick eines Gesichtes plötzlich stehen: ein freundlich blickender Frauenkopf wandte sich ihr zu, neugierig Gesicht und Kleidung der Pariserin betrachtend, die, gleichsam eingeschüchtert, gesenkten Hauptes weiterschritt.

So gelangten sie bis zum Hauptplatze, wo die mit einem herrlichen Erker geschmückte Marien-Kirche steht. Dort wandten sie sich um eine Ecke und kehrten in einem engen Hofe ein, dessen Steinpflaster stellenweise mit grünem Moos bedeckt war. Benois öffnete die Thür und Estelle befand sich mit einem

den zu verleumden, denn sie fürchtete sich entsetzlich vor der Hölle. Sie fürchtete die Sünde mehr, als den Tod... Sie hätte es nicht gewagt, eine so furchtbare Sünde zu begehen.“

Plötzlich entsann sich Estelle der merkwürdigen Erscheinung in dem Gotteshause zu Contances.

„Sie war es! Nun, ich bin meiner Sache sicher! Sie war es und erkannte mich! Ihr Gesicht hatte einen Ausdruck, den ich niemals vergessen werde! Ein Ausdruck, wie der einer um Gnade flehenden zu ewiger Verdammniß verurtheilten Seele.“

Und in wenigen Worten berichtete sie Benois über ihren Besuch in der Kirche zu Contances und über den Eindruck, welchen jene in Trauer gekleidete bauerliche Gestalt auf sie gemacht, die bei ihrem Anblicke so erschrak und dann sofort verschwand.

„Mein Freund,“ sprach sie darauf, „diesen Brief hat Rosalie geschrieben. Wir müssen sie auffuchen. Ob sie mich verleumdete oder nicht, thut nichts zur Sache; doch sie hat den Tod Raymonds herbeigeführt.“

Sie schwieg. Wer von uns vermöchte zu beschwören, daß irgend ein schwerer Schlag, der uns betroffen, späterhin nicht die Quelle einer großen Freude für uns werden könnte!

Estelle erschauerte, während sie sich vergegenwärtigte, welchen Kummer Raymonds Tod über sie gebracht. Wird dieses Unglück sie jetzt noch empfindlicher drücken oder wird sich ihr nunmehr eine heitere Zukunft erschließen, verklärt von dem strahlenden Schimmer einer glücklichen und gesegneten Liebe?

„Wie dem immer sei,“ sagte Benois, „der von dem Antlitze der jungen Freundin die dieselbe bewegenden Gedanken deutlich herablas; „was wir auch erfahren mögen — wir müssen Rosalie auffuchen und zum Sprechen bringen.“

„Ob sie aber wird sprechen wollen?“ fragte Estelle. „Sie ist ein eigenthümliches Geschöpf. Möglicher Weise wird sie mir um keinen Preis sagen wollen, was sie dem Verstorbenen mitgetheilt.“

„Wir werden schon Mittel und Wege finden, um ihr Furcht einzusößen,“ erwiderte Benois, an Staatsanwalt Bolvin denkend. „Es ist bewiesen, daß der von ihr herrührende Brief den Tod

Roman-Beilage der „Post a. d. R.“ — Ein Geheimniß.

Wem wir eine praktische hauswirthschaftliche Artikel. Was man dort kauft, hat, weil es meist von Eisen ist, den Vorzug, daß es billig und solide ist. Waschmaschinen sind vortreflich geeignet, viele Schwierigkeiten, welche der Hausfrau auf dem leidigen Gebiet der „Wäsche“ begegnen, zu „besiegen“. Dazu gehört natürlich, wenn man's sich leisten kann, eine Brunnmaschine. Nachdem die Weihnachtszeit nun eben einmal unabänderlich in den Winter zu fallen pflegt, empfehlen sich Kohlentasten, Ofenvorheber und Feuergeräte mit Ständer von selbst. Wichtig liebe Hausfrau, ist es auch, eine gut gehende Waage in der Küche zu haben. Eine Completierung der Tischmesser, Löffeln und Gabeln kann zu Weihnachten ebenfalls nichts schaden. Auch für die liebe Jugend findet sich hier allerhand Nützliches, wie Laubsagen und Handwertelassen u. s. f. Auch muß der Junge und das Mädchen seine Schrittschuhe haben, von denen Fabrikate neuesten Systems in unermesslicher Zahl vorhanden sind. Weltgehendste Beachtung verdienen die Abtheilungen für Kunstgüß-, Alfenide- und Quivrepoti-Waaren, auch in Lampen ist eine so reiche Auswahl vorhanden, daß wir unseren Lesern nur dringend anrathen können, dieser Weihnachtsausstellung besondere Beachtung und wiederholten Besuch zuzuschicken. — Morgen sehen wir die Wanderung fort

Brodherrn Adelt in Rohrlach hatte er den Auftrag, für seine sog. Lohmühle Aufträge einzuholen, so wie mit seinem Kutscher das bereits verarbeitete Material zurückzuführen und die dafür berechneten Gz. der einzuliefern. Da er aber eine andere, richtige Kostenlast auf sich hatte, im Betrage von 39 Mark, so leistete er hier Zahlung und umging seinen Meister mit der Abführung von 14,50, 8,40, 17,8 und 5,6 Mark. Für diese Unterschlagung erhielt er am 15. October vom biesigen Schöffengericht 4 Wochen Gefängniß. Heute gab er alles zu und wollte nur mit Geldstrafe gelöst sein, jedoch hielt der Gerichtshof den § 346 anrecht und erlaubte auf 3 Wochen Gefängniß.

Griffaille-Roben zu Mk. 1.65
per Meter, sowie Seidenstoffe jeder Art versendet in einzelnen Kleibern u. meterweise, porto u. zollfrei an Private das Seidenwaarenhaus Adolf Grieder & Cie. in Zürich (Schweiz). Muster umgehend franco.

besseren Spielwaarengeschäften vorrätig ist — unter den Weihnachtsbäumen zu stellen. Die Freude der Kleinen wird sie über die Sorge um die Kosten leicht hinwegsetzen.

Weihnachten, das liebliche und herrliche Fest steht vor der Thür. Gar emsig sind unsere Hausfrauen mit Inspicierung der mit den herrlichsten Auslagen geschmückten Schaufenster beschäftigt, während dabei eine fröhliche Kinderschar Weihnachtsmärchen erzählt, janzend vor Freude, daß nun endlich bald der so lang ersehnte Abend herannäht.

Doch um Vieles erustet ist gerade in dieser Zeit der gestrenge Hausherr; will er all' die vielen Wünsche seiner Lieben erfüllen, so darf er mit Geld — dem perpetuum mobile — nicht largen. Fortuna, das holde Weib ist es, die ihn tröstet, ein Blick in die Zeitungen: Große Weihnachtsziehung der Lotterie zu Weimar, Loose nur 1 Mark künden die General-Agentur von Oscar Bräuer & Co., Berlin W., Leipzigerstr. 103, noch an. Welch' herrliche Aussicht, für nur 1 Mark Gewinne bis zur Höhe von 50000 Mark noch vor Weihnachten zu erzielen. Darum schnellstens noch ein solches Loos verschafft. Fort sind alle Sorgen, kommt erst Stephan's Bote mit der Freudenbotschaft, welche dem glücklichen Spieler den ersten Hauptgewinn anmelde!

Neueste
**Chenille-Capotten,
Hanben,
Kopfhüllen**
zu halben Preisen
bei **E. Bial,**
52 am Markt 52,
Kornlaube.

Wir haben noch eine kleine
Quantität

Biertreber

dauernd zu vergeben.

**Hirschberger
Actien-Brauerei.**

Polntechnischer Verein.

Donnerstag, den 4. December cr.,
Abends 8 Uhr. Vortrag „Able-
eine Reise nach dem Nordcap.“

Jamaica-Rum u. Arac de Goa

in ganz vorzüglichen Qualitäten

empfehle zu billigsten Preisen.

Wilh. Stolpe, Warmbrunnerstr. 3.

150,000 Mk. Wth.

betragen die Gewinne der

X. Grossen Weimar-Lotterie.

Weihnachts-Ziehung

vom 13. bis 16. December cr.

Hauptgewinn: Wth. 50,000 Mark.

Loose à 1 Mk. Porto und Liste 30 Pf. extra.

empfehlen und versenden

Oscar Bräuer & Co.

General-Agentur.

Berlin W. Leipzigerstrasse 103 und Neustrelitz.
Reichsbank-Giro-Conto — Telegramm-Adr. Lotterielebräuer Berlin.

Christbaum-Confect.

Schönster Schmuck des Weihnachts-

baumes, versend. in nur bester Waare

1 Kiste circa 160 Stück 3 Mk.

1 „ kleinere ca. 900 „ 3 „

per Nachn. Wiederverkäufer Rabatt.

E. A. Müller,
Dresden. Schulgutstrasse No. 11.



**Violenen, Dithern,
Blasinstrumente,
Blech-Harmonika's
etc.**

am besten u. billigsten
direkt von der altrenom. Instr. Fabrik,

C. G. Schuster jun.,

255 u. 256 Gröbachersstr.,

Markneukirchen (Sachsen.)

Illustr. Cataloge gratis und franco.

Bureau für

Patent-Angelegenheiten u

G. BRANDT, Berlin SW., Kochstr. 4.

Technischer Leiter J. Brandt,

Civil-Ingenieur, seit 1878 in Patentfach

thätig.

Berichte und Recherchen über Patent-

Anmeldungen.

Raymonds herbeigeführt hat, und sollte sie sich weigern, uns gutwillig Rede zu stehen, so werden wir die Hilfe des Gesetzes anrufen."

"Des Gesetzes?" wiederholte Estelle. "War es des öffentlichen Aergernisses nicht schon längst genug? Soll ich wieder der öffentlichen Neugierde als Beute hingeworfen werden? O mein Freund, ich habe ja schon genug gelitten! Ersparen Sie mir, wenn irgend möglich, diese letzte Bitterniß."

"Um von jeder Verleumdung frei zu sein," erwiderte Benois, "bedürfte es bis zu einem gewissen Grade denn doch der Dessenlichkeit."

"Wir werden ja sehen . . . Vorläufig aber bitte ich Sie dringend, all' unsere Schritte geheim zu halten . . . Wir wollen alles selbst besorgen und wenn etwas Schreckliches ans Tageslicht kommen sollte, so wird es wenigstens nur uns allein bekannt sein . . . Wenn Sie wüßten, wie sehr ich mich jetzt vor allem fürchte! Ich habe nur den einen Wunsch, die Menschen mögen sich nicht mehr mit mir beschäftigen."

"Das dürfte nicht so leicht sein," erwiderte Benois lächelnd. "Doch wir werden ja später sehen. Sie wollen also nach Vitre reisen?"

"Sie kommen natürlich mit mir," sagte Estelle ohne jede Befangenheit. "Allein kann ich mich einer solchen Aufgabe nicht unterziehen. Und wer sollte mir beistehen, wenn nicht Sie? Morgen früh brechen wir auf."

"Sie wollen es? Haben Sie die Folgen bedacht?"

Mit einer Bewegung des Kopfes deutete Estelle an, daß sie hieran nicht einmal denken wolle.

"Dann reisen Sie nur allein. Ich reise noch heute, in einer Stunde schon ab und Sie treffen mich morgen Mittag in Vitre! Ich werde Sie an der Bahn erwarten."

Estelle blickte bedauernd auf ihn. Sie hätte es vorgezogen, sich am liebsten gar nicht von ihm zu trennen. Sie fühlte sich so stark und sicher in seiner Gegenwart, doch fühlte sie auch, daß er Recht habe.

"Also morgen in Vitre," sprach sie zum Abschiede und reichte ihm die Hand.

"Nehmen Sie das Bild und den Briefumschlag mit sich!" ermahnte sie Benois beim Weggehen.

Estelle schloß während der ganzen Nacht kein Auge. Am nächsten Morgen fuhr sie unter dem Vorwande, sie reise nach Saumeray, zur Bahn, und um drei Uhr Nachmittags traf sie mit Benois in der Station von Vitre zusammen, wo er bereits auf sie wartete.

30.

Es war für Estelle ein ganz neues und eigenthümliches Gefühl, sich ganz allein mit einem Manne fern von Paris, fern von alledem zu sehen, was sie bisher gekannt. Ihre erste Regung war dennoch die der Freude. Seit früh Morgens im Eisenbahnwaggon sitzend, lastete die Einsamkeit so schwer auf ihr, daß ihr der Anblick des Freundes eine außerordentliche Freude bereitete.

Benois führte sie sofort in einen kleinen Gasthof, welcher zwar alt und sonderbar aussah, aber sehr rein war und in der Nähe der Eisenbahn lag. Ueber eine ziemlich dunkle Treppe ins Stockwerk emporschreitend, gelangte Estelle in ein liches freundliches Zimmer; Benois folgte ihr.

"Verzeihen Sie mir," sprach dieser, nachdem er sie hineingeführt, "daß ich Ihnen keinen Salon anzubieten vermag. Doch existirt in ganz Vitre keine derartige Lokalität und so muß ich Sie denn hier empfangen."

Estelle lächelte unbefangen. Das schöne Gasthofzimmer mit seinem Spiegelskasten und runden Mahagonitisch erinnerte in nichts an ein Schlafzimmer. Selbst das mächtige, hohe, mit blaugewürfelten Vorhängen versehene Himmelbett schien eher ein für einen unbekannten Gebrauch bestimmter Gegenstand, denn eine Lagerstätte zu sein.

Estelle ließ sich auf das im Zimmer befindliche Sopha nieder, während Benois ihr gegenüber, am anderen Ende des Tisches, Platz nahm.

"Ich bin früh Morgens hier angelangt," begann er, "und habe bereits mit Gerichtspersonlichkeiten Rücksprache genommen. Ich fürchte, daß Rosalie in Vitre nicht zu finden sein wird."

seinem Wiedereintritt in die Regierung dem Parlament eine Vorlage zu machen, durch welche für Irland eine eigene Regierung eingesetzt wird. Gladstone hat darauf erwidert, er habe mit Herrn Parnell überhaupt nichts mehr abzumachen. In gleicher Weise äußern sich alle bekannten Politiker. Wenn Parnell also doch noch einmal versuchen sollte, im Parlament zu sprechen, dann kann es ihm passieren, daß alle Anwesenden den Saal verlassen.

— Eine Drahtnachricht aus Zanzibar meldet, daß am Montag das englische Protectorat über das frühere Sultanat Witu verkündigt worden ist, womit der englische Colonialbesitz in Ostafrika eine weitere „Abrundung“ erfährt.

— In Nord-China, im Bezirke von Tientsin, sind infolge einer Hungersnoth Unruhen ausgebrochen. Der Pöbel will die Europäer umbringen und dann nach Peking gegen den Kaiser ziehen. Im Hafen Tientsin ankern zum Schutze der Europäer mehrere chinesische Kriegsschiffe, ferner ein französisches und ein amerikanisches Kriegsschiff.

— Deutscher Reichstag. Der Reichstag hat am Dienstag Nachmittag seine während des Sommers vertagten Sitzungen wieder aufgenommen. Die Frühjahrsession war nicht formell geschlossen, um die Beschlüsse der Arbeiterchutzgesetzcommission verwerten zu können, und aus diesem Grunde fand gegenwärtig auch keine offizielle Eröffnung, wie sonst üblich, statt. Präsident von Lützow begrüßte die Herren nach der langen Arbeitspause mit einigen freundlichen Worten. Am Bundesrathstische anwesend waren der Reichskanzler von Caprivi und die Staatssekretäre von Bötticher und Marschall. Der Präsident theilte mit, daß er dem Kaiser zur Vermählung seiner Schwester, der Prinzessin Victoria, und auch der Kaiserin Friedrich die Glückwünsche des Hauses dargebracht habe. Dem Feldmarschall Graf Moltke und dem Reichsgerichtspräsidenten von Simson sind Gratulationen zu ihren Geburtstagen zugegangen. Das Haus erklärt sich damit einverstanden und tritt dann in die erste Beratung des Gesetzentwurfs betr. die Einverleibung von Helgoland in das deutsche Reich ein. Staatssekretär von Bötticher befragte kurz die Vorlage, deren Inhalt ja bekannt ist. Der Redner hofft auf die Zustimmung des Hauses, theilt mit, daß die Helgoländer durchaus mit den neuen Verhältnissen einverstanden sind und schließlich mit dem Wunsch, daß die Entwicklung Helgolands unter deutscher Flagge eine glückliche sein werde. Abg. von Benda (natlib.) erklärt seine Zustimmung zu der Vorlage, Abg. Windthorst (Ctr.) ebenfalls, wünscht aber eine sparsame Verwaltung auf der Insel. Abg. Richter (freil.) äußert sich wie Windthorst und hofft, es würden sich noch einige Inseln finden, gegen die wir unsere Schutzzgebiete auf anständige Weise los werden könnten. Abg. von Montau (cons.) begrüßt die Vorlage mit Freuden, Abg. Stadthagen (Soc.) verlangt Commissionsberatung derselben. Staatssekretär von Bötticher erklärt dieselbe für überflüssig. Der socialistische An-

was mit Blut bedeckte Augentropfen, mit dem die Verbrechen begangen wurde, sowie Blutspuren zeigende Kleidungsstücke desselben aufgefunden wurden. Der mutmaßliche Thäter selbst ist flüchtig und wird bereits fleißig verfolgt. Die beiden schwerverletzten Dienstmädchen haben Aufnahme im St. Hedwigskrankenhaus zu Warmbrunn gefunden. Die Frau Hänsel's war nicht anwesend, weilte vielmehr bei auswärtigen Verwandten zu Besuch. Der Grund zu dieser schrecklichen That dürfte in einem Familienzwist zu suchen sein, da es am Montag Abend zwischen Vater und Sohn, der aufbrausender Natur ist, zu heftigen Auseinandersetzungen gekommen sein soll. Maßnahmen, um den Flüchtling, der sich jedenfalls dem Gebirge zugewandt hat, zu ergreifen, sind in umfassendster Weise getroffen.

* [Das Koch'sche Mittel] hat Herr Dr. Lucas gestern bei einem seiner hiesigen Patienten in Anwendung gebracht. Auch Herr Dr. Fliegel soll im Besitz der Koch'schen Lymphe sein.

* [Die Reichspostverwaltung] theilt mit, daß am 27. December in allen Postanstalten mit dem Verkauf der Quittungsmarken für die Alters- und Invalidenversicherung begonnen werden wird. Jedes Postamt verkauft aber nur Quittungsmarken derjenigen Versicherungsanstalt, in deren Bezirk sie belegen ist.

* [Die russische Grenze ist geöffnet!] Die andauernde Fleischtheuerung hat die Reichsregierung bestimmt, die Einfuhr von russischen Schweinen für die am meisten bedrängten Bezirke zuzulassen. Der Deutsche Reichsanzeiger bringt folgende Mittheilung darüber: „Der Reichskanzler hat die Einfuhr von lebenden Schweinen aus Rußland in die öffentlichen Schlachthöfe zu Thorn, Beuthen und Myslowitz unter gewissen Bedingungen, welche von den betreffenden Behörden in den Grenzbezirken demnächst bekannt gemacht werden, widerruflich und versuchsweise gestattet.“ — Von den nach Oesterreich-Ungarn zur Untersuchung des Seuchenstandes entsandten deutschen Thierärzten sind eingehende Berichte nach Berlin gelangt. Dieselben sind derart, daß nunmehr auf eine Annahme des bayerisch-sächsischen Antrages auf Aufhebung der Viehsperre gegen Oesterreich-Ungarn im Bundesrathe mit Sicherheit zu rechnen ist.

wünschen.

— Schmiedeberg, 2. December. Ein hiesiger Fuhrwerksbesitzer hatte die Summe von 550 Mk. in Papiergeld unter einen Schrank gelegt, da derselbe in dem Augenblicke, wo er die genannte Summe in Verwahrung bringen wollte, abgerufen wurde. Als nun der Eigenthümer nach kurzer Zeit nach seiner Baarschaft sah, gewahrte er zu seinem Schrecken, daß dieselbe verschwunden war. Da sich nun in der Nähe des Schrankes ein größeres Rautenloch befand, so nimmt man an, daß die Bewohner desselben die Geldscheine verschleppt oder gestohlen haben. — Ein Arbeiter der Alber'schen Pappfabrik in Buschvorwerk, Namens Hentschel, gerieth vor einigen Tagen in das Maschinengetriebe und wurde an dem Mittelfinger der linken Hand so verletzt, daß er erst in längerer Zeit die Arbeit wieder aufnehmen können. — Nächsten Sonntag hält Herr Pastor Grollmus seine Abschiedspredigt und verläßt uns den 9. December um sein Amt in Neustadt in der Provinz Posen anzutreten.

h. Görlitz, 2. December. Aus Zittau kommt die Kunde, daß die erst kürzlich in Betrieb gesetzte Dybner Bahn schon einen Unfall zu verzeichnen hatte. Bei der Baustrecke im Zonsdorfer Einschnitt rissen sich Sonntag Vormittag drei Sandwagen ab und konnten trotz aller Gegenmaßregeln nicht gehalten werden, durchliefen die Station Bertelsdorf und stießen bei Haltestelle Reißigshäute auf den daselbst haltenden Personenzug. Die im schnellsten Laufe herankommenden Wagen zertrümmerten den letzten Personenzug. Ein Zittauer Passagier wurde beim Hinausspringen am Gesicht verletzt. Der Betrieb konnte erst Nachmittags wieder aufgenommen werden.

* Zabrze, 2. December. Eine dieser Tage bei dem Bergmann Victor Mazurek abgehaltene Taufe nahm ein betäubendes Ende. Während die Mutter zur Kirche gefahren war, machte sich der Vater daran, das Festmahl vorzubereiten. Als er einem Gaste zutrinken wollte, hatte er das Unglück, eine Flasche mit Petroleum zu nehmen und davon zu trinken. Als die Frau eintraf, fand sie ihren Ehemann in den letzten Zügen. Derselbe starb bei der Ueberführung nach dem Knappschafts-Lazareth.

Weihnachts-Wanderung

durch den

Inseratentheil der „Post aus dem Riesengebirge“ und des „General-Anzeigers“.

Unter Hinweis auf unseren Artikel in der Dienstag-Nummer, die Weihnachtsbesuche am Plage beschaffen zu wollen, beginnen wir mit einer Wanderung durch den Inseratentheil, um den Lesern auch an dieser Stelle die Bezugsquellen vor Augen zu führen.

Einem Glanzpunkt der Weihnachtsausstellungen bieten die mit großstädtischem Geschmaack prächtig decorirten Schaufenster der Firma Adolf Staeckel & Comp. Bei einer Wanderung, die bei der Ausdehnung des Geschäftes nur eine flüchtige sein kann, bemerken wir der Hauptfache nach Manufaktur-, Mode- und Seidenwaaren, Leinen und Baumwollentextilien aller Art, zahlreiche Vorräthe der Damen- und Mädchen-Confection. Der untere Verkaufsraum erstreckt sich namentlich der Gunst der jüngeren Damen, die sich an den reichen Mustern in Kleiderstoffen, Tamas, Schürzen, Shawls und Tüchern ergötzen. Welche Lammesgeduld gehört aber dazu, auf all' die Wünsche und Fragen Rede und Antwort zu stehen. In der Abtheilung im ersten Stock herrschen naturgemäß die reiferen Mütter vor, da hier Leinen- und Baumwollwaaren, Artikel für Bräute in riesiger Menge aufgestellt sind. Eine weitere Abtheilung ist Leuten zu empfehlen, die nach eigentlichen „Geschenken“ suchen. Hier finden sich Teppiche, Kissenstoffe, Gardinen, Tischdecken, Möbelstoffe, Reise-, Schlaf- und Pferdebedecken — alles Dinge, welche sich dazu eignen, haben und entfernten Verwandten und Freunden geschenkt zu werden. In der Abtheilung für Damen- und Kinder-Confection sind in geschmackvollem Arrangement Damen-Paletots, Dolmans, Kragmützen, Jaquets, Vestes, Blousen und Tricotails, seidene Schürzen und Tücher, und wie die Sachen und Säbelchen alle heißen, zu einem trefflichen Bilde vereinigt. Wie diese Abtheilung, sind auch die sämmtlichen anderen mit hübsch zusammengeordneten Auslagen versehen und man darf sagen: Es ist eine Freude, auf die Entdeckung des Staeckel'schen Geschäftes zurückzublicken und zu sehen, was heute daraus geworden ist. — Ist es schon kaum möglich, zu beschreiben, was in den großen Schaufenstern des G. A. Mille'schen Geschäftes aufgestellt ist, so wäre es ein verheißenes Unterfangen, Artikel und Specialitäten dieses großstädtischen Geschäftsbauwerks der Reihe nach aufzählen zu wollen. Wer für sich selbst oder den Herrn Para, den Sohn oder wen sonst einen Paletot oder einen Anzug in Aussicht genommen hat, der findet hier ein immenses Lager fertiger Herrenartikel und, weil das Geschäft nur große Abschlüsse mit den Fabriken macht, zu ungewöhnlich billigen Preisen. Auch an fertiger Knaben-Garderobe bietet sich eine überraschend große Auswahl. Die Winterpaletots finden mit Recht bei Müttern vielen Beifall und jüngere Frauen verrathen vielfach die überwaltende Frivolität, daß so ein molliger Schlafrock in Double, Velour oder seinem englischen Stoffen zweckmäßiges Mittel sei, das Mädchen für das zu Hauseleben zu gewinnen. Die Abtheilung für Damen-Mäntel, Dolmans etc. ist ebenfalls reich ausgestattet und bietet die prächtigsten Neuheiten in allen Preislagen. — Wenn man nun einmal in der Babuhoisstraße ist, so sollte man nicht veräumen, das in dieser Branche als ein Muster-geschäft geltende Etablissement des Herrn Theodor Lür zu besuchen. In reichster Auswahl finden sich hier Oberhemden, Kragen, Manchetten in allen Preisen, Schlipse in einer ganz ungewöhnlichen Auswahl, Jäger'sche Unterziehhosen für Damen und Herren, Taschentücher, Spitzenstrümpfe, Fanchons, Fichus, Damen- und Kindermäntel, weiße und bunte Damen- und Kinderschürzen, Corsettes, Jagdwesten, sowie sämmtliche in die Leinen- und Weißwaarenbranche schlagenden Artikel. Ueber dem ganzen Geschäft liegt ein Zug strenger Solidität. — Wer seinen Hausstand compleetiren will, der gehe einmal zu Teumer & Bönsch. Er findet in den ausgebreiteten Räumlichkeiten des bedeutenden Geschäftes alle praktischen hauswirthschaftlichen Artikel. Was man dort kauft, hat, weil es meist von Eisen ist, den Vorzug, daß es billig und solide ist. Waschmaschinen sind vortreflich geeignet, viele Schwierigkeiten, welche der Hausfrau auf dem leidigen Gebiet der „Wäsche“ begegnen, zu „besiegen“. Dazu gehört natürlich, wenn man's sich leisten kann, eine Wringmaschine. Nachdem die Weihnachtszeit nun eben einmal unabänderlich in den Winter zu fallen pflegt, empfehlen sich Kohlenlasten, Öfen, Vorseher und Feuergeräte mit Ständer von selbst. Wichtig liebe Hausfrau, ist es auch, eine gut gehende Waage in der Küche zu haben. Eine Completirung der Tischmesser, Köffeln und Gabeln kann zu Weihnachten ebenfalls nichts schaden. Auch für die liebe Jugend findet sich hier allerhand Nützliches, wie Laubsägen und Handwerkzeuge u. s. f. Auch muß der Junge und das Mädchen seine Schlittschuhe haben, von denen Fabrikate neuesten Systems in unermesslicher Zahl vorhanden sind. Weitgehendste Beachtung verdienen die Abtheilungen für Kunstgüß-, Alfenide- und Emaillirte-Waaren, auch in Lampen ist eine so reiche Auswahl vorhanden, daß wir unseren Lesern nur dringend anrathen können, dieser Weihnachtsausstellung besondere Beachtung und wiederholten Besuch zu schenken. — Morgen setzen wir die Wanderung fort.

* [Sitzung der Königlich Straßammer vom 2. December.] Unter Ausschluß der Oeffenlichkeit wurde verhandelt gegen einen hiesigen Schuhmacher und dessen unehel. Pflanztochter wegen Kuppelei. Trotz Verhinderung ihrer Unschuld waren die Angeklagten zu 6 resp. 4 Wochen Gefängniß verurtheilt. — Die Verurteilung der unehel. Olga Mehlre (Vergehen gegen § 34) wurde verworfen, weil selbe nicht erschienen war. — Der Malergehilfe Oscar Ludwig, bereits dreimal vorbestraft, arbeitete im Mai d. J. in Hilsberg. Nachdem er ca. 3 bis 4 Wochen daselbst in Thätigkeit gewesen, hat er seinen Meister um seinen Lohn von 10 Mk. und um einen Vorschuß von 3 Mk., angeblich um eine Docto rechnung zu begahlen, welche Beträge er auch erhielt. Während seiner Arbeitszeit ließ ihm sein Meister ein Jaguet und ein Paar Stiefel; damit verließ er Hilsberg ohne an die Rückgabe zu denken und reiste ohne irgend welche Einbildung nach Breslau und meldete seinen dortigen Aufenthalt per Karte erst 4—5 Tage später an, ohne Begleichung resp. Rückgabe der geliehenen Sachen. In Folge dessen erhielt er vom Schöffengericht Hilsberg 6 Wochen Gefängniß. Seine beutliche Verurteilung wurde verworfen, auch wurden ihm die Kosten des Verfahrens zuerkannt. — Hierauf sollten sechs Angeklagte die Anklagebank zehen und zwar die Arbeiter August Enler, Ferd. Gollner und Jos. Kramer; ferner der Gärtner Paul Unverricht, Techniker Richard Wille, Fabrikantseheer Heinrich Teichner. Von diesen Angeklagten waren aber Engler, Gollner und Richard Wille nicht erschienen; letzterer wurde entlassen. Der ganze Sachverhalt hat einen Anflug von socialdemokratischer Aufwiegelung. Es wurde zuerst der schon sehr oft wegen Vandalismus als Ausländer und wegen Betteln mit Correctionshaus vorbestrafte Josef Kramer aus der Untersuchungsanstalt vorgeführt. Derselbe hatte am 26. Sept. mit mehreren ca. 13 Arbeitern als Schachtarbeiter bei der Cellulosefabrik in Piesbau mitgearbeitet. Am selben Tage wurde schon vom frühen Morgen an dem Alkohol in hartem Maße zugesprochen und Engler war es besonders, welcher alle übrigen Kameraden aufforderte, nicht mehr für den Lohn von 1,80 Mk. resp. 2 Mk. pro Tag zu arbeiten und drohte wiederholt, denjenigen in den Biber zu werfen, welcher die Arbeit wieder aufnehme. Er wurde in Folge dessen von Seiten der übrigen Arbeiter die Hilfe des Schachtmeisters H. Unverricht, sowie des Fabrik-Aufseher Teichmann in Anspruch genommen. Diefelben erschienen und es gelang durch handliches Auftreten die erst genannten vom Plage zu entfernen. Trotzdem erschienen die Angeklagten des Nachmittags wieder und suchten wiederum ihren Willen nochmals durchzusetzen. Nun wurde der andere Angeklagte, Kramer, welcher nur sein Attest nebst Krankenbuch verlangt, von dem Schachtmeister U. und dem Aufseher Teichmann mittels eines Stoches so geschlagen, daß er an mehreren Stellen blutete. Den Anklagen er konnte eine Anklage gegen die anderen Arbeiter nicht nachgewiesen werden, er wurde freigesprochen und aus der Haft sofort entlassen. Nun betrat aber der Schachtmeister U. und Aufseher T. die Anklagebank, um sich wegen unerlaubter Mißhandlung gegen Kramer zu verantworten. Diefelben gaben alles zu und glaubten in ihrer Aufregung in ihrem Recht gewesen zu sein. Der hohe Gerichtshof verurtheilte Unverricht zu 40 Mark und Teichmann zu 2 Mark Geldstrafe. — Der Mühlen-Gehilfe Paul Wilschke war der Unterschlagung in 4 Fällen angeklagt. Bei seinem Brodherren Albert in Rohrlach hatte er den Auftrag, für seine sog. Lohnmühle Anträge einzuholen, so wie mit seinem Kutscher das bereits verarbeitete Material zurückzuführen und die dafür berechneten Ge. der einzuliefern. Da er aber eine andere, richtige Kostentast auf sich hatte, im Betrage von 39 Mark, so leistete er hier Zahlung und ungang seinen Meister mit der Abführung von 14,50, 8,40, 17,8; und 5,6 Mark. Für diese Unterschlagung erhielt er am 15. October vom hiesigen Schöffengericht 4 Wochen Gefängniß. Heute gab er alles zu und wollte nur mit Geldstrafe gelübt sein, jedoch hielt der Gerichtshof den § 34a aufrecht und erlaunte auf 3 Wochen Gefängniß.

Direkt ab
Fabrik

Seidenstoffe

Die meisten
Griffaille-Roben zu Mk. 1.65,
per Meter, sowie Seidenstoffe jedweder Art
versendet in einzelnen Kleibern u. meterweise,
porto- u. zollfrei an Private das Seidenwaaren-
Adolf Grieder & Cie. in Zürich
(Schweiz).
Muster umgehend franco.

Schlittschuhe

nur bewährte Systeme in größter Auswahl.
Werkzeugkasten, Laubsägekasten, Laubsägeanten-
filien, Laubsägeholz etc. empfehlen zu billigsten Preisen
Teumer & Bönsch, Schildauerstr. 1 u. 2,
Präsident-Bazar, Haus- und Küchenmagazin.
Eisenwaarenhandlung, Baubeschlag- und Werkzeug
Geschäft.

Das bevorstehende Weihnachtsfest drängt die Eltern wiederum zur Wahl passender Spielzeuge für die lieben Kleinen. Ganz eigenartig tritt zuweilen das kindliche Verlangen auf, je nachdem es in allerlei merkwürdigen Träumen seine Wurzel hat, und die Eltern haben oft ihre liebe Noth, solche Begierden in die rechte Bahn zu lenken. Man leide das Kind in seinem Schaffen und Denken schon frühzeitig, wie man auch das Bäumchen zwingt, den stehenden Stab entlang zu wachsen. Dies wird am besten erreicht, wenn man in dasselbe mit geeigneten Lebensmitteln umgibt, die ihm nicht allein eine angenehme Unterhaltung, sondern auch die Förderung seiner geistigen Thätigkeit gewähren können. Hierbei gehört vor allen Dingen ein mit pädagogischem Geschick ausgewähltes Spielzeug. Künstlerische Spielmittel verfallen in der Regel sehr rasch dem natürlichen Trieb des Umschaffens, der fälschlicherweise von Vielen Zerstörungswuth genannt wird. Erst dann, wenn ein Gegenstand sich in Trümmern aufgelöst, ist er meist ein richtiges Spielzeug, das sich nach Herzenslust formen und in allerlei Metamorphosen bringen läßt. Das in der Form fertige kann das Kind nie lange fesseln, wogegen sofe Theile bis zu ihrer vollständigen Auflösung Beachtung finden.

Diese Erfahrung sollte bei Auswahl der Christgeschenke von Seiten der Eltern nie außer Acht gelassen werden, wenn dieselben nicht Gefahr laufen wollen, die mit vielen Opfern erstandenen Spielsachen von ihren Kleinen unbeachtet zu sehen. Das nützlichste und unfehlbar beste Spielgerät ist wohl der **Anker-Steinbaukasten**. Man sehe nur, wie die kleinen Hände mit wahrer Begierde in den Steinen wühlen und nimmer satt werden, Brücken, Denkmäler, Häuser, Kirchen u. s. w. in allen nur erdenklichen Stufen erheben zu lassen! Gern wird man alle anderen unnützen Sachen zu kaufen unterlassen und seine Mittel diesem zuwenden. Dem **Anker-Steinbaukasten** gebührt das weitgehendste Lob, er ist garnicht genug zu empfehlen! Die schweren, verschieden gefärbten Quadern geben den Bauten die wünschenswerthe Festigkeit und ein äußerst gefälliges Aussehen. Durch leicht nachzuschaffende Ergänzungssachen, die sich bezüglich ihres Inhalts erweitern auf die kleineren Nummern anreihen, ist es möglich, selbst zwölfjährigen Kindern eine seltene Unterhaltung und reiche Quelle nützlicher Beschäftigung an die Hand zu geben. Wir haben sogar Erwachsene sich an Bauten beteiligen oder doch ohne Ermüdung ansehen! — Hoffentlich finden sich recht viele Eltern durch diese Zeilen veranlaßt, gewiß das beste aller Spielmittel — den **Anker-Steinbaukasten** — welcher zum Preise von 1—10 Mk. und höher in allen besseren Spielwarengeschäften vorrätig ist — unter den Weihnachtsgeschenken zu stellen. Die Freude der Kleinen wird sie über die Sorge um die Kosten leicht hinweglegen.

Weihnachten, das liebliche und herrliche Fest steht vor der Thür. Gar emsig sind unsere Hausfrauen mit Inspecirung der mit den herrlichsten Auslagen geschmückten Schaufenster beschäftigt, während dabei eine fröhliche Kinderpharar Weihnachtsmärchen erzählt, jauchzend vor Freude, daß nun endlich bald der so lang ersehnte Abend herannahet.

Doch um Vieles ernster ist gerade in dieser Zeit der gestrenge Hausherr; will er all' die vielen Wünsche seiner Lieben erfüllen, so darf er mit Geld — dem perpetuum mobile — nicht sparen. Fortuna, das holde Weib ist es, die ihn tröstet, ein Bild in die Zeitungen: Große Weihnachtsziehung der Lotterie zu Weimar, Loose nur 1 Mark künden die General-Agentur von Oscar Bräuer & Co., Berlin W., Leipzigerstr. 103, noch an. Welch' herrliche Aussicht, für nur 1 Mark Gewinne bis zur Höhe von 50.000 Mark noch vor Weihnachten zu erzielen. Darum schnellstens noch ein solches Loos verschafft. Fort sind alle Sorgen, kommt erst Stephens Bote mit der Freudenbotschaft, welche dem glücklichsten Spieler den ersten Hauptgewinn anmelde.

Neueste
Chenille-Capotten,
Hanben,
Kopfhüllen
zu halben Preisen
bei
E. Bial,
52 am Markt 52,
Kornlaube.

Wir haben noch eine kleine
Quantität
Biertreber
dauernd zu vergeben.
Sirischberger
Actien-Brauerei.
Polytechnischer Verein.
Donnerstag, den 4. December cr.,
Abends 8 Uhr, Vortrag „Abe-
eine Reise nach dem Nordcap.“

Jamaica-Rum u. Arac de Goa
in ganz vorzüglichen Qualitäten
empfehle zu billigsten Preisen.
Wilh. Stolpe, Warmbrunnerstr. 3.

150,000 Mk. Wth.
betragen die Gewinne der
X. Grossen Weimar-Lotterie.
Weihnachts-Ziehung
vom 13. bis 16. December er.
Hauptgewinn: Wth. 50,000 Mark.
Loose à 1 Mk. (11 Stück 10 Mk.)
empfehlen und versenden
Oscar Bräuer & Co.
General-Agentur.
Berlin W. Leipzigerstrasse 103 und Neustrelitz.
Reichsbank-Giro-Conto — Telegramm-Adr. Lotterieberäuer Berlin.

Christbaum-Confect.
Schönster Schmuck des Weihnachts-
baumes, versend. in **nur besten Waare**
1 Kiste circa 460 Stück 3 Mk.
1 „ kleinere ca. 900 „ 3 „
per Nachn. Wiederverkäufer Rabatt.
E. A. Müller,
Dresden. Schulgutsstrasse No. 11.

**Violinen, Bithern,
Blasinstrumente,
Blech-Harmonika's
etc.**
am besten u. billigsten
direkt von der altrenom. Instr. Fabrik,
C. G. Schuster jun.,
255 u. 256 Gröbnerstr.,
Markneukirchen (Sachsen.)
Zusätzl. Cataloge gratis und franco.

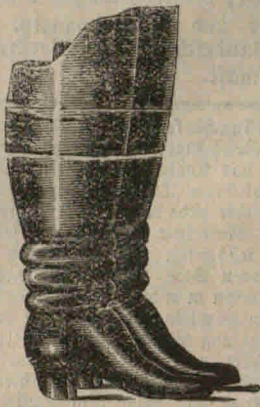
**Bureau für
Patent-Angelegenheiten u**
G. BRANDT, Berlin SW., Kochstr. 4.
Technischer Leiter J. Brandt,
Civil-Ingenieur, seit 1878 im Patentfach
thätig.
Berichte und Recherchen über Patent-
Anmeldungen.

J. A. Wendlandt, Schuhmachermeister,

Hirschberg, Langstraße 1, gegenüber der Apotheke,

(bitte genau auf meine Firma zu achten)

empfehle sein größtes Lager von **anerkannt guter** Fußbekleidung, jede Concurrenz ausgeschloffen. Um mit Wintersachen möglichst zu räumen, habe ich die Preise herabgesetzt und gebe



Hofleder-Damen-Stiefel zu Mk. 5,50, **Rindsleder-Damen-Stiefel** zu Mk. 6,50, **Düffelfstiefel** von Mk. 5,25 an bis zum elegantesten **Lämmerpelzstiefel**, **Hauschuhe** von Mk. 5,25 bis Mk. 5,00, **Filzschuhe** von Mk. 1,75 bis Mk. 2,25 **Kropfstiefel** von Mk. 14,00 an, ferner: **Wasserdichte rindslederene Halbstiefel**, **Knabenstiefel**, **u.**, sowie **Gummischuhe** und **Boots**, **Einlegesohlen**, **Schmierer**, **Appreturen** u. s. w. — Für sämtliche bei mir gekaufte Lederwaaren leiste ich **Garantie**.

und billigt bei

Bestellungen vorzüglich in der Ausführung, sowie **Reparaturen** schnell
J. A. Wendlandt, Langstraße 1.

Die große Spielwaaren-Ausstellung

zum **Rübezahl**, ist wiederum reich sortirt für Knaben und Mädchen jeden Alters.

Um Beachtung bittet ergebenst **E. A. Zelder**.

Weihnachts = Ausstellung!

Großartige Auswahl bietet mein vollständig

neu assortirtes Lager

in Prachtwerken, Klaffern, Jugendchriften, Bilderbüchern, Gebet- und Gesangbüchern, Musikalien u. c.

Prächtige Bilder in geschmackvollen Rahmen von 30 Pf. an. Briefpapier in eleganten Cassetten, Photographieständer u. c.

Wie auch im vorigen Jahre habe ich ein großes Lager von **Geschenkliteratur** zum herabgesetzten Preise, worauf ich besonders aufmerksam mache. Alle von irgend einer anderen Handlung öffentlich angekündigten oder durch besondere Anzeigen und Cataloge empfohlenen Gegenstände des Buch-, Kunst- und Musikalienhandels sind auch bei mir zu denselben Preisen vorräthig, resp. durch meine Vermittelung aufs Schnellste zu beziehen.

E. Meissner, (vorm. L. Petzoldt),
Bahnhofstraße, neben der Hirschapotheke.

Achtung! Achtung! Achtung!

Beim Einkauf von **Schürzen** empfiehlt

M. Lindner's Schürzenfabrik

ihre größtes Lager am Platze.

Wirtschafts-, Haus- und Kindereschürzen in nur guten Stoffen, neuester Façon, guter und sauberer Arbeit zu den allerbilligsten Fabrikpreisen. Da ich jeder Zeit bemüht bin,

(ohne marktchreierische Annoncen)

das mich beehrende Publikum durch nur reelle und gute Waare zu fiedern zu stellen, so bitte ich bei Bedarf um gütige Beachtung.

M. Lindner's Schürzenfabrik,

23. Schildauerstrasse 23.

L. Springer's photogr. Atelier, vormals Hofphotogr. O. v. Bosch,

Promenade 31,

empfehle sich zum bevorstehenden **Weihnachtsfeste** angelegentlich.

Ausnahmen von 9—3 Uhr.

(Für Kinder-Ausnahmen von 10—2 Uhr nur an Wochentagen.)

Bei größeren Aufträgen zum Feste bedeutende Vergünstigungen.

Hochachtungsvoll **der Obige.**

Bedeutenden Nebenverdienst

können geschäftige Herren durch reellen Vertrieb von Loosen leicht sich erwerben. Gest. Offerten erceien mit **J. A. 5017** an das „**Berliner Tageblatt**“, Berlin S. W.

Zithern best und billigt, sowie gründlichen Unterricht bei **Ritzmann, l. Burgstr. 7.**

empfehlen
G. & W. Ruppert
Getreidebrennerei
Herischdorf
bei Warmbrunn

Getreide-Kümmel

nur aus
garantirt
reinem Ge-
treidekorn und
holländischen Küm-
melsamen auf warmem
Wege hergestellt, vor-
züglich für Frühstücksschnaps

Heute, den 4. December
im Saale des **Concerthauses zu Hirschberg**

Eröffnung

der **Indischen, Chinesischen, Japanischen**
Verkaufs - Ausstellung.



Die Ausstellung enthält die berühmten chinesischen Kunstfidereien, Porzellane, Lackwaaren, die berühmten japanischen Bronzen, Lack- und Bambus-Flechtereien, die prachtvollen indischen Seidengewebe. Ferner eine große Sammlung in- und ausländischer Hirsch-, Reh-, Gazellen, Antilopen-Geweide in selten großen und abnormen Exemplaren und eine Anzahl ausländischer Stubenvögel.

Entree 25 Pf., welches bei Anlauf von Waaren schon in Höhe von 1 Mk. an zurückerschattet wird.

Die Reichhaltigkeit meiner Ausstellung sowie die geschmackvolle Ausstattang der ausgestellten Gegenstände bieten die beste Gelegenheit zum Anlauf von passenden und schönen Weihnachtsgeschenken und bitte ich um recht zahlreichen Besuch.

Hochachtungsvoll

H. Kumss.

Berliner Börse vom 2. December 1890.

| Geldsorten und Banknoten. | | Deutsche Hypotheken-Certifikate. | |
|--------------------------------------|----------|--|----------|
| | Zinsfuß. | | Zinsfuß. |
| 100 Proc.-Stücke | 16,12 | Pr. Bd.-Cd. VI. rüdz. 15 | 4 1/2 |
| Imperial | — | do. do. X. rüdz. 110 | 4 1/2 |
| Deherr. Banknoten 100 Mk. | 176,7 | do. do. X. rüdz. 120 | 4 |
| Russische do. 1000 R. | 231,7 | Preuß. Hyp.-Bers.-Act.-G.-Cert. | 4 1/2 |
| Deutsche Fonds und Staatspapiere. | | Schlesische Bod.-Cred.-Bdbr. | 5 |
| Deutsche Reichs-Anleihe | 4 | do. do. rüdz. à 110 | 4 1/2 |
| Preuß. Conf. Anleihe | 4 | do. do. rüdz. à 100 | 4 |
| do. do. | 3 1/2 | Bank-Actien. | |
| do. Staats-Schuldscheine | 3 1/2 | Breslauer Disconto-Bank | 7 |
| Berliner Stadt-Oblig. | 3 1/2 | do. Wechsel-Bank | 7 |
| do. do. | 3 1/2 | Niederlausitzer Bank | 12 |
| Berliner Pfandbriefe | 5 | Rostdeutsche Bank | — |
| do. do. | 4 | Oberlausitzer Bank | — |
| Bommerische Pfandbriefe | 4 | Deherr. Credit-Actien | 9 1/2 |
| Posenische do. | 4 | Bommerische Hypotheken-Bank | — |
| Schles. altlandtschaffl. Pfandbriefe | 3 1/2 | Bosener Provinzial-Bank | — |
| do. landtschaffl. A. do. | 3 1/2 | Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank | 6 |
| do. do. A. u. C. do. | 4 1/2 | Preussische Centr.-Bod.-C. | 10 |
| Bommerische Rentenbriefe | 4 | Preussische Hypoth.-Bers.-A. | 8 |
| Posenische do. | 4 | Reichsbank | 7 |
| Preussische do. | 4 | Sächsische Bank | 5 |
| Schlesische do. | 4 | Schlesischer Bankverein | 123,00 |
| Sächsische Staats-Rente | 3 | Industrie-Actien. | |
| Preussische Prämien Anleihe v. 55 | 5 1/2 | Erdmannsdorfer Spinnerei | 6 1/2 |
| Deutsche Hypotheken-Certifikate. | | Breslauer Pferdebank | 6 |
| Deutsche Gr. Bd.-Bdbr. | 3 1/2 | Berliner Pferdebank (große) | 12 1/2 |
| do. do. IV | 3 1/2 | Braunschweiger Jute | 12 |
| do. do. V | 3 1/2 | Schlesische Leinen-Ind. Kramsta | 6 |
| Pr. Bd.-Cd. rüdz. I u. II 110 | 5 | Schlesische Feuerversicherung | 33 1/2 |
| do. do. III rüdz. 150 | 5 | Ravensb. Spin. | 11 |
| do. do. V. rüdz. 100 | 5 | Bank-Discont 5 1/2 % — Lombard-Zinsfuß 6 1/2 % | — |
| do. do. VI | 5 | Privat-Discont 3 % | — |